

*Mehnert, Elke (Hg.): Landschaften der Erinnerung. Flucht und Vertreibung aus deutscher, polnischer und tschechischer Sicht.*

Peter Lang, Frankfurt am Main u.a. 2001, 464 S. (Studien zur Reiseliteratur und Imagologieforschung 5).

Auch fast sechzig Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs stellen Flucht und Vertreibung der Deutschen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten ein Politikum dar, an dem sich die Meinungen wie an kaum einem anderen scheiden. Während sich hauptsächlich politische Interessenverbände einerseits und memoirenschreibende Betroffene andererseits des brisanten Themas angenommen haben,

steckt die wissenschaftliche Aufarbeitung dieser Problematik noch weitgehend in den Kinderschuhen. Umso begrüßenswerter ist es daher, dass jetzt ein aus deutschen, polnischen und tschechischen Mitgliedern bestehendes internationales Forschungsseminar, das unter der Leitung von Prof. Dr. Elke Mehnert im Forschungsbereich für Imagologie des Fachgebiets Germanistik an der TU Chemnitz angesiedelt ist, mit einer fundierten literaturwissenschaftlich-komparatistischen Publikation zu diesem Thema hervortritt.

Der umfangreiche Sammelband ist in drei Teile unterteilt: Der erste Teil führt in das Thema ein und klärt die Grundbegriffe „Flucht“, „Vertreibung“ und „Erinnerung“ in politischer wie auch in imagologischer und semantischer Hinsicht. So liefert Christoph Kleßmann (Potsdam) einen einleitenden Überblick über das Flucht- und Vertreibungsgeschehen im Europa des 20. Jahrhunderts und beschreibt den Umgang der deutsch-deutschen Nachkriegspolitik mit diesem. Zugleich hinterfragt er Begriffe wie „Flucht“, „Vertreibung“, „Umsiedlung“ und „(Zwangs-)Aussiedlung“ auf ihre ideologischen Implikationen (die in den folgenden Beiträgen mit dem von Hubert Orłowski geprägten neutralen Terminus der „Deprivation“ kontrastiert werden). Earl Jeffrey Richards (Wuppertal) stellt „Flucht und Vertreibung als imagologisches Problem“ dar. Jürgen Joachimsthaler (Opole/Oppeln) problematisiert den Vorgang des Erinnerns als solchen („weil das Erinnerte Bedeutung für den sich Erinnernden erst aus der Bedeutung gewinnt, die er ihm verleiht“, S. 203) und erläutert, „warum die Erinnerung an die verlorene Heimat zumeist Erinnerung an Landschaft ist“ (S. 227). Neben diesem theoretischen Fundament bietet der erste Teil des Buches literaturhistorische Überblicke über das Thema der Flucht und Vertreibung in der westdeutschen (Tadeusz Namowicz, Warschau), ostdeutschen (Elke Mehnert, Chemnitz), polnischen (Hubert Orłowski, Poznań/Posen) und tschechischen (Václav Maidl, Prag) Literatur seit 1945.

In Teil zwei schließen sich dann – grob nach Regionen gegliedert – detaillierte Untersuchungen zu einzelnen Autoren bzw. Werken an. Der Schwerpunkt liegt dabei zunächst auf Niederschlesien und Breslau. So zeichnet Marta Kowalczyk (Wrocław/Breslau) den Umgang mit der Thematik der Flucht und Vertreibung im Werk zeitgenössischer polnischer Autorinnen und Autoren wie Henryk Waniek, Olga Tokarczuk, Mirosław Spychalski, Mirosław Jasiński, aber auch Paweł Huelle und Stefan Chwin – für Danzig (Gdańsk) – nach. Die Autorin weist auch auf die von Andrzej Zawada neu geprägte Chiffre „Bresław“ für Bres[lau/Wroc]ław hin, die sowohl die besonderen kulturellen Wurzeln der Stadt als auch den gewaltsamen Bruch in ihrer Geschichte symbolisiert. Urszula Bonter (Wrocław) untersucht in Erlebnisberichten polnischer Repatriierter deren Perspektive auf die nur wenig später erfolgte Aussiedlung der Deutschen aus Niederschlesien. Małgorzata Kalisz (Wrocław) schildert dieselbe Problematik (ost-)polnischer Repatriierter in Niederschlesien anhand einer Analyse des Filmes „Sami swoi“ (1967). Paweł Zimniak (Leszno) analysiert das Prosawerk von Monika Taubitz. Thomas Krause (Chemnitz) schließlich zeichnet die Bewältigung der Vertreibung im Werk von Barbara Suchner nach. Mit einem fiktiven Schlesien setzt sich Gabriela Ociepa (Wrocław) in ihrem Aufsatz über „Aladins Problem“ – Ernst Jüngers konservativer Kommentar zu Vertreibung und Versöhnung – auseinander. Dazwischen eingeschoben

ben ist ein Beitrag über Ostpreußen – Jürgen Klose (Dresden) bespricht Klaus Bednarz' Reportageband „Fernes nahes Land. Begegnung in Ostpreußen“. Der Schluss des Abschnittes ist den böhmischen Ländern gewidmet: Reiner Neubert (Zwickau) untersucht „Flucht und Vertreibung in ausgewählter neuerer deutscher und tschechischer Kinder- und Jugendliteratur“ (u.a. Gudrun Pausewang, Zdeněk Šmíd, Alena Wagnerová und Josef Škvorecký), und Lenka Vomáčková und Pawel Riha (beide Plzeň/Pilsen) analysieren abschließend zwei tschechische Novellen.

Das unbestreitbar größte Verdienst kommt schließlich der von Thomas Krause unter Mitarbeit von Elżbieta Dzikowska (Wrocław) und Viktor Viktora (Plzeň) zusammengestellten und in Teil drei präsentierten Forschungsbibliographie zu. Diese Bibliographie ordnet die Flut von Primärwerken zur Thematik der Flucht und Vertreibung nach regionalen Bezügen und unterscheidet in einem weiteren Schritt zwischen Anthologien und einzelnen Autoren. Eine polnische und eine tschechische Auswahlbibliographie ergänzen sie. Erstmals findet der interessierte Leser hier also einen übersichtlichen und kompetenten Einstieg in die ostmitteleuropäische Literatur zu Flucht und Vertreibung. Eine Bibliographie der von den Beiträgern verwendeten Sekundärliteratur fehlt allerdings! Hier ist der Leser auf die Fußnoten der einzelnen Aufsätze angewiesen.

Dass sich die Beiträge mitunter auf unterschiedlichem theoretischen Niveau bewegen und einzelne Überschneidungen, so etwa bei Maidl und Vomáčková/Riha, nicht zu vermeiden sind, schadet dem Band in seiner Gesamtqualität nicht. Und dass immer die polnische und die tschechische Perspektive berücksichtigt werden, ist ein großes Plus, das wichtige zusätzliche Informationen liefert und zudem ein großes Bemühen um Ausgewogenheit dokumentiert. Allerdings ist bei einigen der Beiträge zu Breslau die Gefahr des Abgleitens in die mythisierende Verklärung zu spüren, etwa wenn die niederschlesische Metropole als „Stadt der Paradoxe“ und Stadt „drei[er] Kulturen“ (S. 247) apostrophiert wird – ganz ähnlich, wie man es von Prag kennt!

Rein formal erlauben die den einzelnen Beiträgen nachgestellten Abstracts in deutscher und englischer Sprache einen schnellen Zugang und erleichtern die Orientierung in dem gewichtigen Band. Positiv fällt auch der kommunikative Gestus der Arbeit ins Auge, die zu direkten Stellungnahmen und/oder Anregungen über die Internetseite des Chemnitzer Forschungsbereiches für Imagologie bzw. über die E-mail-Adressen der einzelnen Beiträger auffordert. Einen Schönheitsfehler stellen allerdings die doch recht zahlreichen Satz- und Druckfehler (so fehlen z.B. häufig tschechische diakritische Zeichen oder sind falsch gesetzt, Wortzwischenräume sind viel zu groß, die Silbentrennung ist nicht konsequent durchgeführt) dar, die die Lektüre etwas behindern und bei einer eventuellen Neuauflage des Bandes unbedingt behoben werden sollten.